

## Universitäten und Subsidiaritätsprinzip

«Wissenschaftler müssen ihre Forschungen koordinieren und Doppelspurigkeiten vermeiden.» Diese Forderung hört man immer wieder von Seiten der Parlamentarier. Die Hochschulen arbeiten enger zusammen, als man meint. Die Universität Lausanne hat Chemie und Physik an die EPFL abgetreten, Pharmazie wird inzwischen in Genf gelehrt. Genf verzichtete auf die Architektur. Die Astrophysik der Universität Basel wurde geschlossen und Kernphysik wird statt in Basel nun an der ETH Zürich gelehrt. Ebenso die Mesoskopische Physik der Universität Neuenburg. Es gibt nur noch einen Lehrstuhl für Veterinärmedizin (in Zürich und Bern). Der Umstrukturierungsprozess läuft weiter (Seite 2).

Da ich Physikingenieur und Jurist bin, kenne ich den Wert der Interdisziplinarität und der unterschiedlichen Kulturen und Führungsstrukturen der Hochschulen. Synergien zu schaffen braucht Zeit: 400 Studierende und 15 Professoren lassen sich nicht wie von Zauberhand in eine andere Stadt verpflanzen. Und Konkurrenz und Komplementarität bergen Vorteile, auf die man ungerne verzichtet, sofern man es sich leisten kann.

Ja, es braucht eine bessere Koordination, namentlich bei den kostenintensiven Bereichen. Man darf aber das Gesamtbild des Wissenschaftsstandorts Schweiz nicht aus den Augen verlieren. Solange die Revision des Forschungsgesetzes und das Hochschulgesetz im Parlament nicht behandelt wurden, ist es für die Hochschulen schwierig, Entscheidungen zu treffen, die auf dem Subsidiaritätsprinzip und der optimalen Nutzung ihrer Mittel beruhen.

*Luc Recordon, Ständerat  
Büro des Politikerteams FUTURE*

## Kooperationen in der Forschung und Lehre

# Erster Meilenstein zur MwSt-Befreiung ist gesetzt

**Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats sprach sich im Rahmen der Beratung zur Mehrwertsteuerreform einstimmig für zwei Änderungsanträge aus. Diese Anpassungen ermöglichen die Befreiung der Hochschulkooperationen von der ungerechtfertigten Mehrwertsteuer. Das Plenum wird im nächsten Frühjahr Stellung beziehen.**

Am Dienstag, 4. November 2008 fällte die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) einen Entscheid, der sich positiv auf die Forschung und Lehre in der Schweiz auswirken wird. Im Rahmen der Beratung der Botschaft des Bundesrats über die MwSt-Reform befürwortete die Kommission einstimmig zwei Änderungsvorschläge von Nationalrat Dominique de Buman, Mitglied des Politikerteams FUTURE – Wissenschaft und Politik. Die beiden Vorschläge ermöglichen eine MwSt-Befreiung der Zusammenarbeiten unter den Hochschulen bei Lehr- und Forschungsprojekten. Sie bieten eine umfassende und juristisch angemessene Lösung. Die Nutzung von Synergien zwischen den Hochschulen darf nicht durch eine ungerechtfertigte Besteuerung behindert werden. Die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre hat mit dem mehrwertsteuerpflichtigen Konsum von Gütern nichts zu tun und ist deshalb von der Anwendung der MwSt auszunehmen.

Die aktuelle Praxis der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) ist wohlwollend und ermöglicht, bei Kooperationen eine Besteuerung zu verhindern. Diese Lösung hat die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) hart erkämpft. Sie ist allerdings in den Augen der Experten nicht zufriedenstellend: Die Steuerbefreiung muss im zukünftigen Gesetz verankert werden, um die Steuerbefreiung der Kooperationen zu garantie-

ren. Bereits bei der Veröffentlichung der Botschaft des Bundesrats gab die CRUS Alarm. In Teil A (Vereinfachung) der Vorlage ist keine explizite Ausnahmeregelung für die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen vorgesehen. Universitäten, die das Gehalt eines Forschers gemeinsam finanzieren, sind somit gegebenenfalls mehrwertsteuerpflichtig. Dasselbe gilt für die Institutionen, welche gemeinsam mit Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) an einem Forschungsprojekt arbeiten.

---

**Die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre hat mit dem mehrwertsteuerpflichtigen Konsum von Gütern nichts zu tun und ist deshalb klar von der Anwendung der MwSt auszunehmen.**

---

An einer Sitzung des Politikerteams FUTURE in Bern am 24. September 2008 liessen sich die Parlamentarier von den Experten überzeugen. Die Vereinfachung der MwSt darf keinesfalls zu einem Rückschritt in der universitären Zusammenarbeit bei der Forschung und Lehre führen. Im Gegenteil. Heute ist es entscheidend, den Wissenstransfer und die Interdisziplinarität des Wissenschaftsstandorts Schweiz zu fördern. Genauso wichtig ist die – von den Politikern verlangte – Teilung von Kosten oder bestimmten Infrastruktureinrichtungen. Jeder Franken, der für die MwSt bezahlt wird, fehlt der Wissenschaft.

### Zwei grosse Änderungen

Die Experten empfehlen zwei grosse Änderungen des Vorschlags des Bundesrats zur Vereinfachung der MwSt. Einerseits ist in Artikel 18 festzuhalten, dass die Subventionen, welche die Universitäten

sich gegenseitig bei ihrer Zusammenarbeit überweisen, ein «Nicht-Entgelt» darstellen. Zweitens ist in Artikel 21 festzuhalten, dass der weiterverrechnete Teil eines Forschergehalts selbst dann nicht mehrwertsteuerpflichtig ist, wenn ein bei zwei Institutionen beschäftigter Forscher eine Leistung irgendeiner Art erbringt. Hiermit soll keine neue Ausnahmeregelung eingeführt werden. Diese Bestimmung schreibt nur die von der ESTV bereits heute angewendeten Regelungen gesetzlich fest.

#### Grabenkämpfe beiseite legen

Diese Lösung wurde von der WAK-N einstimmig unterstützt. Die Institutionen aus dem BFI-Bereich wollen weiterhin – oftmals schwierig zu realisierende – Zusammenarbeitsprojekte durchführen und verlangen vom Bund, dass diese nicht durch administrative und finanzielle Hürden der MwSt behindert werden. Das Parlament ist nun aufgerufen, steuerpolitische Grabenkämpfe zu vergessen und dafür zu sorgen, dass der Bund den Hochschulen nicht mit einer Hand Mittel austeilte, die er ihnen mit der anderen wieder wegnimmt.

#### Impressum

Netzwerk FUTURE  
Bim Zytglogge 1  
3011 Bern  
Tel. 031 351 88 46  
Fax 031 351 88 47  
www.netzwerk-future.ch

© Netzwerk FUTURE 2008

Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt.

Das Netzwerk FUTURE umfasst Partner aus Hochschulen, Wissenschaft und Politik. Es fördert die Unterstützung für den Bereich Bildung, Forschung und Innovation (BFI) und den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft.

## news

### Strategie

## BFI 2012–2015: Planung läuft!

Die strategische Planung für 2012–2015 ist im Gang. Zurzeit studiert die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) im Auftrag der Schweizerischen Universitätskonferenz (CUS) Vorschläge für die zu fixierenden Prioritäten des Universitätsbereichs. Ferner prüft sie die Definition der Beschreibung «kostspielige Bereiche» hinsichtlich einer Aufgabenaufteilung auf nationalem Niveau und der Möglichkeit, Massnahmen in anderen Bereichen zu ergreifen. Die Vorschläge der CRUS werden bis Ende 2008 erwartet.

### Spitzenforschung

## Wichtiger Erfolg der Schweiz in Europa

Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat am 7. November 2008 die Resultate der ersten Ausschreibung für Spitzenforschende publiziert. Von den insgesamt 275 finanzierten Projekten werden zehn Prozent an einer Schweizer Institution durchgeführt. Betreffend erhaltene Subventionen (absoluter Wert) belegt die Schweiz Platz drei, hinter Frankreich und Grossbritannien. Auf Platz vier folgt Deutschland.

Das wichtigste Kriterium, das der ERC bei der Ausschreibung für Spitzenforschende anwendet, ist die wissenschaftliche Exzellenz der Projekte und der Forschenden. Bis jetzt hat der ERC insgesamt 542 Millionen Euro an Finanzierungsgeldern vergeben. Da die Liste der zur Finanzierung vorgeschlagenen Projekte noch nicht definitiv ist, kann die Schweiz ihre exzellente Position noch verbessern. Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) wird analysieren, welches die Erfolgsfaktoren der in der Schweiz durchgeführten Projekte sind.

## sms

### Drittes Studienjahr in Humanmedizin in Freiburg

Der Freiburger Staatsrat schlägt vor, ab Beginn des Studienjahres 2009/2010 ein drittes Studienjahr in Humanmedizin einzuführen. Dieser Schritt würde es der Universität Freiburg erlauben, den Studenten einen Bachelor-Abschluss anzubieten. Änderungen in der Ausbildung im Zusammenhang mit dem Bologna-Modell machen die Einführung unumgänglich. Der Grosse Rat hat einen Kredit von 27 Million Franken genehmigt.

### Einführung des Overhead beim SNF

Beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) wird das Instrument Overhead eingeführt. Somit wird ab Anfang 2009 neben den direkten auch ein Teil der indirekten Forschungskosten der Hochschulen gedeckt. Die bisherige Regelung führte dazu, dass die finanzielle Belastung der Hochschulen zunahm, je erfolgreicher ihre Forschenden im Wettbewerb um SNF-Fördermittel waren.

### OECD: Mittelkürzungen gefährden Bildungsqualität

Die Länder der EU müssen ihre Bildungsausgaben aufstocken, wenn sie der steigenden Nachfrage nach höheren Abschlüssen und qualitativ hochwertiger Bildung nachkommen wollen, sagt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die diesjährige Ausgabe des OECD-Berichts «Bildung auf einen Blick» rät den Ländern zudem, ein besseres Kosten-Leistungsverhältnis anzustreben, um Bildungsinvestitionen effizient zu nutzen.

### ETH-Spin-offs: Hohe Wertsteigerung

Wenn aus der ETH Zürich heraus entstandene Jungfirmen (Spin-offs) in der Anfangsphase beraten und mit Risikokapital versorgt werden, weisen sie die höchste Wertsteigerung auf. Zudem überleben sie länger und schaffen im Durchschnitt mehr Jobs als andere Schweizer Start-ups. Dies zeigt eine Studie über die 130 zwischen 1998 und 2007 entstandenen ETH Zürich-Spin-offs.

### **THES Ranking: Schweizer Hochschulen sehr gut klassiert**

Beim diesjährigen Times Higher Education Supplement Ranking (THES) belegt die ETH Zürich den 24. Rang und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um 18 Plätze. Noch grösser ist der Sprung der ETH Lausanne, die sich gegenüber dem Vorjahr vom 117. auf den 50. Rang verbessert hat. Die Universität Genf belegt den 68. Platz und ist damit die beste frankophone Universität im Ranking. Die Universität Zürich kommt auf den 106. Rang.

[www.topuniversities.com](http://www.topuniversities.com)

### **Schweizer an der Spitze der europäischen Forschung und Bildung**

Prof. Dieter Imboden, Präsident des Forschungsrats des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), wurde am 8. Oktober 2008 zum Präsident von EuroHORCs (European Heads of Research Councils) gewählt. EuroHORCs ist die Dachorganisation öffentlicher nationaler Forschungsförderungsorganisationen in Europa. Prof. Jean-Marc Rapp, früherer Rektor der Universität Lausanne und ehemaliger Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), wurde am 23. Oktober 2008 zum Präsident der European University Association (EUA) gewählt. Der EUA gehören 800 Universitäten an.

[www.eurohorcs.org](http://www.eurohorcs.org)

[www.eua.be](http://www.eua.be)

### **Studierende der ETHs Zürich und Lausanne in VSS aufgenommen**

An der Delegiertenversammlung des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS) vom 19. Oktober 2008 in Lausanne wurden die Studierendenverbände der ETH Zürich und Lausanne (VSETH resp. AGEPOLY) in den VSS aufgenommen. Dadurch wird der VSS zum einzigen Studierendenverband auf nationaler Ebene.

### **Forschung am Menschen: Neuer Ansatz im Ständerat**

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S) hat den Verfassungsartikel zur

Forschung am Menschen einstimmig angenommen, nachdem sie bereits Eintreten beschlossen hatte. Die WBK-S stimmte der Kompetenznorm zu. Diese ermöglicht es dem Bund, Vorschriften für alle Forschungsbereiche zu erlassen, die Schutz und Würde des Menschen gefährden können. Die Grundsätze sollen sich jedoch nicht wie in der bundesrätlichen Vorlage vorgesehen, auf die Forschung im Allgemeinen, sondern auf die biomedizinische Forschung mit Personen beziehen.

### **Paraplegiker-Stiftung gründet Lehrstuhl an Universität Luzern**

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung errichtet an der Universität Luzern eine Professur für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik. Damit soll die Lebensqualität von querschnittgelähmten Menschen verbessert werden. Die Stiftung leistet dazu einen einmaligen Beitrag von drei Millionen Franken sowie eine jährliche Summe von 450'000 Franken.

### **Sechs Millionen für IUHEI Genf**

Eine private Spende von sechs Millionen Franken ermöglicht dem Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales et du Développement in Genf die Gründung eines Lehrstuhls für Umweltökonomie. Der Spender ist André Hoffmann, Verwaltungsrat von Hoffmann-La Roche und Givaudan. Der Lehrstuhl soll die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft analysieren und mit internationalen Partnern Lösungen erarbeiten.

### **Leuthard fördert Nachwuchs in exakten Wissenschaften**

Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard hat einen Massnahmenplan verabschiedet, der dem Nachwuchsmanagement in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik (NMT) entgegen wirken soll. Wichtiger Bestandteil dieser Partnerschaft von Industrie, Kantonen und Bund ist die Internetplattform [www.simplyscience.ch](http://www.simplyscience.ch). Sie soll die Berührungspunkte der Jugendlichen mit Wissenschaftsthemen abbauen und offene Fragen beantworten.

### **Kurzfilme und Buch über Wissenschaft**

Diesen Herbst sendet die SRG SSR Idée Suisse in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) die Serie SCIENCEsuisse. 25 Kurzfilme sowie ein Buch portraituren Forschende und bieten einen spannenden Einblick in den Forschungsplatz Schweiz. Die Forscherportraits werden auf SF 1 ab dem 26. Oktober, auf TSR 1 ab dem 16. November und auf 3Sat ab dem 17. November ausgestrahlt. Das Buch ist im Lars Müller Publishers Verlag erschienen.

### **EPFL: vierzig Millionen Franken für Neuroprothesen**

Die Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL) gründet ein internationales Zentrum für Neuroprothesen. Ab Januar 2009 werden sich an diesem Institut fünf neue Lehrstühle mit allen Formen der Interaktion zwischen Mensch und therapeutischen Maschinen beschäftigen. Vierzig Millionen Franken werden in den nächsten zehn Jahren investiert werden. Die Hälfte tragen die Stiftung Bertarelli und die Stiftung Defitech von Daniel Borel bei.

### **Bundesrat hebt Kreditsperre auf**

Im Juni 2008 hatte der Bundesrat für das Jahr 2009 eine Kreditsperre von einem Prozent angekündigt. Am 12. November 2008 hat er sie wieder aufgehoben. Diese Massnahme wurde getroffen, um die Beschäftigungs- und Auftragslage in der Schweiz zu stützen. Die Kreditsperre würde namentlich die Budgets der Akteure des Bildungs-, Forschungs- und Innovationsbereichs kürzen. Im Dezember 2007 hatte die Regierung das Versprechen geäußert, bei den Investitionen im BFI-Bereich keine «Go and stop-Politik» anzuwenden. Nun kann sie es einlösen.

### **News auf [netzwerk-future.ch](http://netzwerk-future.ch)**

Auf der Website des Netzwerks FUTURE [www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch) finden Sie täglich aktualisierte News zum Thema Forschung, Bildung und Innovation.